

**Kundgebung „Boden – Klima – Wasser. Gutes Leben heute und 2040“
Samstag, 26. Januar 2018 11 bis 13 Uhr
Kreuzung Emil-Weber-Straße Güglingen zwischen EDEKA und LIDL**

Aufruf

Wir, der BUND und Freunde für gutes Leben haben die verschwiegene Hinterzimmergespräche von Bürgermeisterinnen, bei denen die Landschaft verplant wird und dies von Gemeinderäten abgenickt wird. Im Zabergäu werden die Bürgerinnen, Bürger und Landwirtschaft getäuscht, die Felder und Landschaftseindrücke hätten Bestand.

Pfaffenhofen errichtete vor ein paar Jahren einen schön angelegten Freisitz oberhalb der Weinberge inklusive „Skywalk“ in die Reben hinein. Die Weingärtner Cleeborn-Güglingen erarbeiteten letztes Jahr mit der Hochschule für Technik Stuttgart einen neuen Weinausschank beim Näser mit „traumhafter Aussicht“ ins Gäu. Für was das alles? Damit man die Unstimmigkeit zwischen der Freizeitkarte von 2007 und der schleichend aber stetig zugebauten Landschaft besser beobachten kann? Was nutzt Brackenheim der Titel größte Weinbaugemeinde? Ein Superlativ, der angesichts zunehmenden PKW- und Schwerlastverkehrs, Flächenverbrauchs, schlechter Luft und belasteten Gewässern falsche Erwartungen weckt.

Das Bild eines lieblichen Zabergäus trägt und kann vielleicht noch mit Blick durchs Trollinger Glas erhalten werden. Seit 2007 kamen folgende Gewerbegebiete hinzu oder sollen noch realisiert werden:

Cappishaupt zwischen Pfaffenhofen und Güglingen im Zuge der neuen L1103 +++ Burgweg mit Werk 2 von Layher +++ Lüssen +++ Ochsenwiesen mit Einzelhandelszentrum und Renner +++ Langwiesen IV. Davon soll jetzt Teil 1, die östliche Hälfte mit Werk 3 von Layher bebaut werden. Teil 2 Richtung Winzergenossenschaft und Straße Frauenzimmern-Cleeborn soll folgen. +++ Langwiesen III +++ Langwiesen III südlich des Römerwegs mit TAXIS

Streuobstwiesen und fruchtbare Äcker sollen für weitere Wohngebiete (Bspl Gehr West Pfaffenhofen) geopfert werden. Die neue L1103 wird fleißig vorangetrieben während die Zabergäubahn stecken bleibt.

Unbeeindruckt vom fortschrittlichen Denken über Nachhaltigkeit und der angesagten Postwachstumsökonomie halten die Zabergäugemeinden am Wachstumsdogma fest und machen sich zum Rädchen einer Weltwirtschaft, die auf die Umwelt pfeift. Dabei gibt es zur Genüge Möglichkeiten für Arbeitsplätze.

Der heiße Sommer 2018 sollte zu denken geben. Der Weltklimarat (IPCC) erklärte in seinem Bericht vom 8. Oktober 2018 unmissverständlich, dass sich das Zeitfenster zum Handeln enorm verkürzt hat. Nun muss die 1,5-Grad Erwärmung gegenüber dem vorindustriellen Niveau gehalten werden. Bereits in den 2040ern, also in rund 25 Jahren, werden die 1,5 Grad erreicht sein. Jedes Zehntel Grad mehr bringt mehr Stürme, Starkregen, Dürre, erschwerte Lebensbedingungen und Artensterben.

Die Gemeinden dürfen laut Gesetz nicht beliebig planen, sondern müssen auf den Schutz der Lebensgrundlagen, Landschaft, Tiere und Pflanzen achten. Seit 2018 hat nun auch der Klimaschutz besonderes Gewicht bei der geplanten Vernichtung des Bodens bekommen. Die Sicherung von Ackerland und Wiesen hilft, industrielles Wachstum und Transporte schaden in der Heißzeit und Ressourcenknappheit.

Am 26. Januar demonstrieren wir, damit der kleinen Emma, dem Jonas, dem Ben, der Lina nicht die Zukunft versagt wird. Als Mitte 20-Jährige sollen sie noch zwischen Stromberg und Heuchelberg Wälder und eine ansehnliche Kulturlandschaft mit Feldern, Wiesen, Hecken und Auen erleben können. Wir wollen verhindern, dass es Buchen zu heiß wird und aus dem Zabertal ein ödes Siedlungsband wird.